

175
179

Als der

Edle/ **S**hrenbeste und **W**ollgelahrte **H**err
H E R R

M. Peter Janichen/

Des
Berühmten **G**ymnasii zu **T**horn **w**ollverdienter **R**ector,
Wie auch der **N**eustädtschen **S**chule **I**nspect.

Mit der

Ziel-**E**hr- und **Z**ugendreichen

Jungfrauen **C**hristina

geborene **B**randawin/

Des **W**enland

Ehren-geachten **H**errn

Johann **B**randaus

Vornehmen **B**ürgers hieselbst
Hinterlassenen **J**ungfer **Z**ochter/

Sich glücklich vermählte/

Wolten am **T**age der **V**ermählung welcher war der **2.** **T**ag des
Monats **M**ay dieses **1709.** **J**ahres

Zhre obliegende **P**flicht und **S**chuldigkeit hiemit abstaten

Die **L**ehrenden

Der **N**eustädtschen **S**chule.

H E R R

Gedruckt in **E. E. E.** **K**ahls und **G**ymnasii **B**uchdruckerey.

Was? hat nicht haben wolt der Städte Zier und
Bracht

Rom/ das durch Helden-That sonst ward berühmt
gemacht

Zum sonderbahren Lohn die hochgeschätzte Gaben;

Drum wie man weiß/ ist es von Alters her bekannt

Daß sie dem Nachruhm den/ den auch das Vaterland

Zur Wollfahrt dienen hieß/ bald einverleibet haben.

Es flochten freylich sich den hohen Krohnen ein

Indem man sah/ daß sie gar unversehret seyn

Setont vom Krieger-Feur/ auch tausend Lorber-blätter/

Das feinste von Metall/ das Gold ließ seinen Wehrt

Auch immer blicken auff des Helden Helm und Schwerd/

Der sich so auff geführ't wie ein erwünschter Ketter.

Die Ritter-Bilder sind geflossen in ein Erb

Aus solchen Blute/ das von einem tapffern Herß

Gergossen war/ und die gethürmte Marmor-Seulen

Im Krieg sind also fort den Siegeren gesetzt/

Da denn in solchen war ihr Nahme eingekätzt/

Mit sonderbahrem Ruhm und schönen Lobes-zeilen:

So war derselbige dem sonst Ehr und Ruhm

Die wehrte Tugend bey dem weisen Alterthum

Zum Lohne hat gesetzt/ vor dieser Welt geschätzt:

Er kame gar nicht umb/ als wär er nie gewest

Auch nach dem Tod/ wie der/ der da auff's allerbest

In der Untugend sich in dieser Welt ergetzet Syr. XLIV, 7.

Sal

Solt dann nicht finden sich bey solcher Tugen-Bahn
Ein jeder/ nnd darumb betreten gleiche Bahn?

Ja solte dieses nicht denselben darzu lencken?

Nich allerdings/ der da im Sinne hat zu gehn
Auff einer Tugendt-Bahn/ bald lasset sich erhöh'n

In der Bescheidenheit/ zum steten Angedencken/

Wer immer durch sein Thun die Tugend spühren läst/
Dass sich dieselbe hält an seinem Herzen fest

Der kan gewiß darauff auch in den schönen Tempel
Des Ruhmes uud der Ehr ganz glücklich gehen ein

Er blüht nnd grünet wie ein schönes Röslein/

Das ein'n Geruch ertheilt/ zum löblichen Exempel.

So eben/ wehrtster Herr/ stund offen eine Thür

Ihm zu der Ehren und zur hohen Würd und Zier

Ben der gelehrten Schaar und Pierinnen-Orden

Da Er erlanget auff der Univerſitæt

Dasselbe/ was bereit nun seinen Stand erhöht

Und schönes Wittenberg Ihm ist zu Theil geworden

Auch in dem Preussen hier schätzt man Ihn hoch und
wehrt

Weil Ihm am Weichsel-Strand' auch Ehre wieder-
fährt

Indem Er hier das Recht erhalten hat zulehren

Die Jugend die sich sonst zu Lastern beugen läst/

Drumb Er sich auch bemüht und sucht auff's allerbest

Ben Ihr derselben Heyl und wollfahrt zu vermehren.

Ben

Ben solcher hohen Würd' und der erlangten Ehr
Die sich / belobter Herr / bey Ihm vermehret sehr
War eines wol gewiß / welchs schiene noch zusehen /
Bemerckt mit dieser Seel / die jetzt von Herben-Grund
Ihn liebt als ihren Schatz / und Ihn zu aller Stund'
Mit Annuht laben kan / sich ehlich zuvermählen.

Was nun bißher geseh'n / kommt Ihme als ein Lohn
Von Menschen; doch kommt das von Gottes Gnaden
Thron

Die Er kan seh'n als Braut / ob man gleich zubecken
Hat / eh' man schreit't zur Eh'; doch stehet auff den Fuß
Der fest gesetzt ist / bevor man macht den Schluß /
Wem hier der Himmel wil in dieser Welt was schencken /
Drumb über solchem Glück / welch's von des Himmels-
Gunst

Die grosse Lieb und Guld oh'n allen Falschheit Günst
Ihm / höchst belobter Herr / an seinem Liebsten zeigt
Hat Er zufreuen sich: Hochmehr / da Er bereit
Sieht / daß der Sinn bey Ihr mit ihrer Sittsamkeit
Auch and're Tugend mehr verknüpffet und zuneiget.
So freu Er sich demnad, und lebe stets vergnügt!
Daß Ihm der Himmel selbst die Seele beygefügt.
Ja, lebet beyde lang! geneust der Fröhlichkeiten
In Fried und Einigkeit ohn Asmodæus- Tück
Bis an die Todes-Nacht und Gottes Guld und Glück /
Woll' wie des Himmels- Thau sich über Euch ausbreiten.